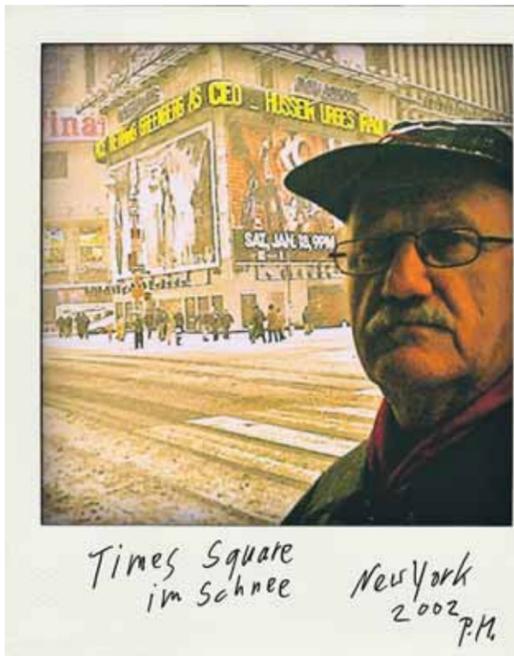


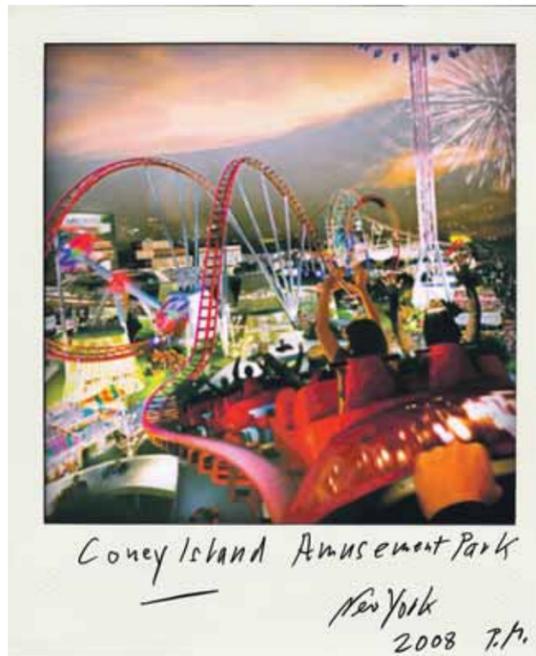
# Der Himmel über UTOPIA

**LITERARISCHE GRÜSSE** • Mit «Der Himmel über UTOPIA» hat der Multimedia-Artist Pedro Meier – Maler, Objektkünstler und Autor – einen Lyrikband herausgegeben, der glücklich machen kann.

Wir nehmen es mit Überzeugung, unverkrampft und klar, vorneweg: Mit «Der Himmel über UTOPIA» ist uns in der Tat ein schön gelungenes Buch in die Hand gelegt worden. Gedichte in reicher, farbiger Sprache, aber unpräzise, gut verständlich. In Beziehung gesetzt sind diese Gedichte zu Polaroidaufnahmen von sogenannten Streifzügen durch New York, 2005 und 2008. Und so sehen wir da also New York, in einzigartigen Momentaufnahmen, immer zur Linken, und wir lesen auf der Buchseite rechts ein Gedicht dazu. Und beides zusammen, so pffiffig einander gegenübergestellt, erlaubt uns dann, den eigenen Gedanken freien Lauf zu lassen. Wir erkennen New York auf den Fotos, und freuen uns daran, aber wir sehen, lesen und fühlen auch eine ganz übergeordnete Welt. Eine Welt, grenzenlos in ihrer Vielseitigkeit und ihren Möglichkeiten, eine Welt, die irgendwo und überall sein kann. So wie der Autor Pedro Meier zwar Wohnsitz in Niederbipp am Jurasüdfuss angibt, aber eigentlich «überall wohnt», mit einem Atelier in Thailand, seit über 40 Jahren, und geprägt durch viele Reisen. «Reisen bedeutet für mich nicht Ferien. Ferien, das kenne ich nicht. Reisen ist die Entdeckungsdrang. Mit der Transsibirischen Eisenbahn durch Asien, nach Japan, in die Südsee, nach Alaska. Es ist auch aufwendig, es braucht eine gewisse Flexibilität und Auffassungsgabe. Für mich ist im Grunde Malen, Schreiben und Reisen alles zusammen eine eigene Kunstgattung.» Es passiert ihm zwar schon gelegentlich, dass an einer seiner Ausstellungen plötzlich jemand staune, dass er auch schreibe, und andere wiederum ihn vor allem als Schriftsteller kennen, aber eigentlich gehöre bei ihm schon immer alles zusammen, auch das Fotografieren. «Der Fotoapparat ist für mich wie



Zwei Werke von Pedro Meier (Selbstporträt), Multimedia Artist.



zvg

ein Notizbuch. Die Fertigbilder mit der Polaroidkamera, der Charme der Momentaufnahme.» Er hat auch dies zur Kunst erhoben.

Auf den Fotos in «UTOPIA» taucht Pedro Meier auch immer wieder selber auf. «Ich habe schon Selfies gemacht, lange bevor das durch die Smartphones in Mode kam, das ich übrigens heute auch oft nutze. Es geht mir dabei nicht um die Selbstdarstellung, sondern dass ich mich in Beziehung setzen zum Hintergrund des Bildes.»

### Amerika und Heraklit

Wie ist «Der Himmel über UTOPIA» entstanden? «Es reizte mich, wieder mal einen Gedichtband zu machen. Ich

erinnerte mich an meine Fotoserien aus New York und gestaltete nun Lyrik dazu. Dabei ist zusätzlich zu sagen, dass die amerikanische Literatur mich auch sehr geprägt hat. Die sogenannte Beat-Generation – Jack Kerouac, Lawrence Ferlinghetti, William S. Burroughs. Ich mag die sehr, es hat Einfluss auf meine Lyrik.» Was ist es, was amerikanische Autoren auszeichnet? «Sie sind viel freier als europäische Literaten, gehen völlig locker und direkt Alltägliches an – einen Autofriedhof, ein Haus. Sie sind nicht hochgestochen, das entspricht mir.»

Das Problem sei eigentlich das Auswählen gewesen, erklärt Meier. Welche Gedichte nimmt man? Da war es auch

im Gespräch mit seiner Verlegerin von Caracol Wort Art. «Ich bin nie stur in der Auswahl. Das ist wie beim Vierfarbendruck, irgendwann musst du es einmitten.» Er hat «Der Himmel über UTOPIA» in fünf Kapitel gegliedert, Zwischentitel gesetzt und den Kapiteln Zitate vorangestellt – Heraklit, Paul Klee, Fernando Pessoa, Vladimir Nabokov, William S. Burroughs. Und wieder ist eine ganze Welt gleichsam vereint.

### Ein zweites Leben

«Warum schreibt man? Um den täglichen Wahnsinn etwas aufzumischen», erklärt Pedro Meier, und was er sagt, ist gleichzeitig eine Liebeserklärung an das Schreiben und an Bücher. «Schrei-

ben, und somit Lesen, ist auch ein Gegenpol zum eigenen Leben, dem tragischen Leben mitunter – man wird älter, und plötzlich soll dieses Leben dereinst sogar aufhören... Durch Schreiben und durch Bücher lesen kann man ein zweites Leben neben seinem eigenen führen. UTOPIA eben, eine Luftspiegelung in der Vorstellung, ein Traum, verwoben mit der Realität.» Als Junge sass er viel in Kirschbäumen am Jurasüdfuss, «und eigentlich hätte ich daraus gar nicht hinuntersteigen sollen». Pedro Meier ist aber gedanklich durchaus in den Baumkronen geblieben, ungebunden den freien Blick über die Niederungen geniessend. Und er schöpft auch Kreativität aus seinen Vorfahren. «Mein Urgrossvater war Schäfer auf Rügen, hat auf Stelzen die Schafe gehütet, auf Stelzen, damit man die Schafe besser sah, und er hat gestrickt dazu, wie alle Schäfer. Seine Tochter, meine Grossmutter, ist dann mit meinem Grossvater nach Niederbipp gekommen, ich habe sie noch gekannt, sie ist mir wichtig. Sie hat Setzlinge aus Mecklenburg-Vorpommern mitgebracht, für Zwetschgenbäume, und auch immer Gänse gehalten, wie in Ostpreussen. Ich habe auch Söldner und Vagabunden unter meinen Vorfahren. Ich bin sicher, dass unsere Gene unsere Träume beeinflussen.»

Eine Fülle, stets ist alles in allem drin, in Pedro Meiers Werk – in seinem visuellen Schaffen, in seiner Lyrik, in seinen Polaroidbildern. Und alles können wir mitnehmen in dieses zweite Leben mit Büchern, in dieses zweite Leben, das nicht endlich ist. Und das macht glücklich. **Teres Liechti Gertsch**

Pedro Meier «Der Himmel über UTOPIA»  
Gedichte und Polaroids  
Verlag Caracol Wort Art  
ISBN 978-3-907296-35-6  
www.pedro-meier-artist.ch

## Me sött haut zäme rede

**BÄRNDÜTSCH** • Mache mir das nid au Tag? Mir meines ömu! Aber me cha lafere ohni öppis z säge u me cha öppis säge ohni z rede! U mänglich sött me öppis säge u me seit nüüt, grad denn, we me sött ds Muu utfue! Schtimmts nid?

U we me so zäme redt, merkt me: Es gitt verschideni Müglechkeite. Es chöi nid aui rede u danke mitenang. Entweder rede mir vor em Danke oder mir danke vor em Rede. Das muess jedes für sich säuber entscheide, aber es cha uf ds Ergebnis Iifluss haa, nid zletscht uf ds Verschtah. Wi söu me öppen verschtah, wo vor em Danke redt? Lueg nume i Richtig Bundes-Bärn.

U scho si mer bim Verschtah, verschteisch? We eine seit was er dänkt, verschteit der anger villicht nid das, wo dise dermit wott säge, u verzeuts andersch witter. Wiu me aber nid sött witter verzeue was me fautsch verschteit, schwiget me gschider. Zletscht chunnts de geng ume uf ds Gliiche use: me sött haut zäme rede...



Hanspeter Berger

zvg

Genau so isch es o i däm Buech: Si rede nid richtig zäme u verschtoh enang fautsch, lose nid guet zue u interpretiereds Ghörte no lätz.

Si göh vo Grücht u fautsche Aanahme uus u handle zletscht ö Bliment-schprächend!

Das Buech isch im Eigeverlag erschine. Bschteue cha mes portofrei für 20 Franke bim Outor säuber: Hanspeter Berger, Thunstrasse 16 C, 3110 Münsingen Telefon 026 663 25 75 oder per Mail: hpberger99@bluewin.ch

aber o für heiteri oder komische Situatione.

E wichtigi Roue schpiut der Sämi. E Chindergärteler, wo's mit sir chindleche Logik u Unbeschwärtheit öppe mau so richtig ufe Punkt bringt.

E ungerhautsamer Roman wo aus Platz hett. **Hanspeter Berger**



Agnes Graf.

zvg

## Komme, was wolle

**ROMAN** • Kann eine Reise ein gebrochenes Herz heilen? Mit ihrem letzten Tropfen Mut versucht Agnes, genau das herauszufinden, und sie macht sich mit dem Rucksack auf, Südamerika zu erkunden. Manchmal erkennt man erst am Ende des Weges, warum man ihn gehen musste. Kann sich eine Tragik zum Guten wenden? Mit ihrem letzten Tropfen Mut versucht Agnes genau das herauszufinden. Sie macht sich mit dem Rucksack auf, allein Südamerika zu erkunden. Zwischen Schuldgefühlen, ob sie den Selbstmord ihres geliebten Grossvaters hätte verhindern können, Liebeschaos und auf der Suche nach sich selbst, geht sie auf eine abenteuerliche Reise von Ecuador bis Patagonien. Aber das Leben wäre nicht das Leben, würde ihr nicht ein bisschen Glück in Gestalt eines Fremden im Flugzeug von Zürich nach Quito zufallen, der auf

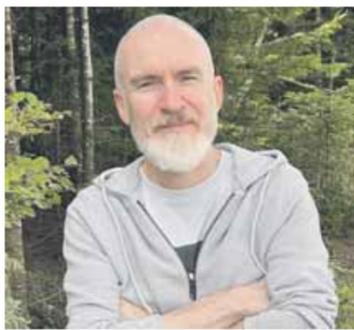
diesem gefährlichen Weg ihr Schutzengel wird. Mit über hundert Originalfotos erzählt Agnes Graf eine mutmachende, wahre Lebensgeschichte.

Agnes Graf wurde 1975 in Budapest geboren und lebt seit 1982 in Zürich. Sie studierte Rechtswissenschaften und Public Relations, ist eidgenössisch diplomierte Erwachsenenbildnerin, Kommunikations-Coach, zertifizierte Schulleiterin, zertifizierte Yogalehrerin, Ka-Huna-Lomi-Lomi-Masseurin. An der Hamburger Akademie studierte sie Belletristik, Kreatives und Biografisches Schreiben sowie Drehbuch. Wahre, sozialkritische Geschichten, die zum Philosophieren anregen, sind ihre Passion. **pd/slb**

Lesung: Buchhandlung Bödeli GmbH, Interlaken: Mittwoch, 15. Januar, 19.00 Uhr. Anmeldung: kontakt@buch-boedeli.ch agnesgraf.ch

## Im Privatwald – von Freundschaft und Wiedergutmachung

**ROMAN** • Die Story handelt von der Freundschaft zwischen Mark Horvan und Ronald Maréchal. Seit sie zwölf Jahre alt sind, verbringen sie ihren Sommerurlaub in den Jurawäldern, sind Teil einer verschworenen Clique; bis zum schicksalhaften Tag, als Ronny einen Motorradunfall verursacht und verletzt im Krankenhaus liegt. Mark zieht sich zurück, ist überfordert mit der Situation. Die Jugendfreundschaft geht mit 17 Jahren abrupt zu Ende. Fünfzehn Jahre später begegnen sich die beiden als erwach-



Robert Arba, Seeländer mit sardischen Wurzeln. zvg

sene Männer wieder – im Privatwald. Mark, der Städter, lebt ein sorgenfreies Leben, hat Mann und Eigentumswohnung in Zürich; Ronny, der Verunfallte, hat wenig aus seinem Leben machen können. Er steckt in der «Endlosschleife» aus Unglück fest und gibt dem Unfall die Schuld für jede Unzulänglichkeit. Dann bekommen Mark und Ronny die Chance, mehr aus der Situation zu machen. Und sie ergreifen sie. **pd/slb**

Robert Arba: «Im Privatwald», zytglogge.ch. Der Autor steht für Lesungen zur Verfügung.